

**Redemanuskript
des Vizepräsidenten des Deutschen Bauernverbandes
Udo Folgart**

**anlässlich des 25. FEFAC-Kongresses
im Sofitel Hamburg Alter Wall 40
am 10. Juni 2010**

**Agrarpolitische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen
für die europäische Landwirtschaft**

Es gilt das gesprochene Wort!

Ich bedanke mich bei Pedro Correa de Barros (FEFAC-Präsident) und Herrn Wulf (DVT Präsident) für die Einladung zu diesem Kongress „Nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit für die Tierhaltung und die Futtermittelindustrie in Europa“.

Sehr gerne stelle ich Ihnen, stellvertretend für Präsident Sonnleitner, unsere Sichtweise der „Agrarpolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die europäische Landwirtschaft“ vor.

Bitte lassen Sie mich zunächst auf die Situation in Deutschland eingehen. Deutschland nimmt im europäischen und auch internationalen Vergleich mittlerweile eine Spitzenposition sowohl in der Milchvieh-, der Schweine- und zunehmend auch in der Geflügelhaltung ein.

Die Schweinefleischerzeugung wurde in den letzten Jahren derart erfolgreich vorangebracht, dass wir hier mittlerweile zur Exportnation geworden sind. In der Geflügelproduktion ist eine ähnliche Entwicklung auf dem Weg.

Diese Entwicklung fand gerade im Schweinebereich weitgehend unbeeindruckt von nicht unerheblichen Marktschwankungen sowohl beim Erlös als auch bei den Futterkosten statt.

Selbst die Ferkelerzeuger, die vor zwei Jahren sehr harte Einschnitte zu verzeichnen hatten, schauen mittlerweile wieder selbstbewusst nach vorne. Möglich ist dies durch die Grundüberzeugung, dass nach einem Einkommenstief wieder bessere Zeiten kommen werden und der Strukturwandel zu meistern ist.

Auch die Milcherzeuger werden diese positive Erfahrung machen und gestärkt aus der Krise herauskommen.

Die deutschen Landwirte sind auf gutem Wege, sich für den europäischen und auch internationalen Wettbewerb zu rüsten.

Dabei zeigen sich von Bauern getragene Unternehmen unterschiedlicher Größe äußerst durchsetzungsfähig.

Für nachhaltigen Erfolg ist nicht Größe sondern Effektivität und Leistung entscheidend!

Alle müssen neue Wege in der Produktion und Vermarktung gehen.

Vermarktungs- und Einkaufsgemeinschaften sind zwecks Erzielung einer besseren Verhandlungsposition aus Sicht der Bauern immer wichtiger.

Das gilt teilweise auch für den Einkauf von Futtermitteln.

Futtermittel sind ein wesentlicher Faktor für den Erfolg im Stall. Futterkosten können schnell einen Anteil in Höhe von 50% der Direktkosten erreichen.

Insofern werden Landwirte im zunehmendem Wettbewerb und schwierigeren Marktsituationen ein besonderes Augenmerk auf Produktqualität und Preis legen und auch genau wissen wollen, wie sich das Futter zusammensetzt!

Staatliche Eingriffe in die Märkte der Tierhalter gehen immer weiter zurück. Das ist einerseits erfreulich, weil die Politik manchmal unkalkulierbar ist. Aber auch die Märkte können hart zuschlagen. Deshalb wird es auch in einer globalisierten Welt nicht ohne ein minimales Sicherheitsnetz gehen.

Wir haben das im letzten Jahr bei Milch erlebt. Die Krisenintervention hat einen totalen Absturz verhindert und sie bringt der EU heute Geld ein.

In diesem Zusammenhang ist uns vor allem die steuerfreie Risikoausgleichsrücklage eine Kernforderung. Wichtig ist, mit eigenen Mitteln schneller aus der Krise herauszukommen.

Auch gezielte Liquiditätshilfen in Notzeiten z.B. durch die landwirtschaftliche Rentenbank oder aber auch die Hausbank können als Sicherheitsnetz fungieren.

Nicht zuletzt können auch zeitlich eng befristete Exporterstattungen eine schwierige Lage entschärfen.

Letztendlich sind aber verlässliche Partner in der Wertschöpfungskette beim Verkauf von Getreide und/oder Zukauf von Fertigfutter in turbulenten Zeiten von großer Bedeutung.

Futtermittelunternehmen können durch das Anbieten kurz-, mittel- und langfristiger Kontrakte für den Ein- und Verkauf turbulente Phasen glätten.

Dabei ist es für sie selbst in der Regel aufgrund der größeren Mengen und entsprechend geschulter Fachleute „einfacher“, sich an den Warenterminmärkten abzusichern, als für den einzelnen Landwirt.

Eine derartige Dienstleistung „Marktabsicherung“ wurde im Prinzip indirekt schon immer von der Futtermittelindustrie durchgeführt, wird aber zukünftig eine größere Bedeutung erfahren.

Aber nicht nur starke Preisschwankungen sondern auch einseitige nationale Gesetzesverschärfungen im Verbraucher-, Tier- und Umweltschutz können die weitere Entwicklung in der Tierhaltung behindern.

Weitsicht in Politik und Wirtschaft sowie Verlässlichkeit sind deshalb dringend geboten, um eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen und Strukturbrüche zu vermeiden.

Immerhin stammen mehr als die Hälfte aller Erlöse in der deutschen Landwirtschaft aus der Tierhaltung. Tierische Veredlung bedeutet Wertschöpfung und Einkommen für die Familien auf den landwirtschaftlichen Betrieben sowie für viele hunderttausend Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Unternehmen - natürlich auch in der Futtermittelindustrie.

Während in der Regel nur noch ca. 3% der Menschen im ländlichen Raum direkt in der Landwirtschaft arbeiten, sind in gut entwickelten Agrarregionen rund 30% der Arbeitsplätze von der Landwirtschaft abhängig!

Eine konsequente, umweltgerechte Weiterentwicklung der Tierhaltung, da wo sie hingehört, nämlich auf dem Land, ist das beste Rezept für die erfolgreiche Entwicklung ländlicher Räume – und das ohne Steuergelder!

Leider nehmen die Anforderungen des Tier- und Umweltschutzes gerade in Deutschland immer mehr zu.

Besonders bedenklich ist hierbei, dass die in den letzten Jahren ständig verbesserten Tierschutz- und Umweltschutzleistungen sowie die Managementverbesserungen in der modernen Tierhaltung vollkommen ausgeblendet werden.

Als absolutes Negativ-Beispiel ist hier der aktuelle Artikel im Stern über die Fleischproduktion in Deutschland zu nennen!

Gerade im Tier- und Umweltschutz ist ein einheitliches EU-weites Vorgehen dringend erforderlich. Sonderwege einzelner Mitgliedsstaaten führen zu Wettbewerbsverzerrungen, die nicht akzeptabel sind!

Der einseitige Ausstieg aus der Käfighaltung in Deutschland sei hier nur als warnendes Beispiel genannt.

Die Selbstversorgung ist drastisch eingeknickt.

Zukünftig muss darauf geachtet werden, dass EU-Vorgaben in allen Mitgliedstaaten zeitgleich und 1 : 1 umgesetzt werden!

Hierbei sind auch andere für den Wettbewerb wichtige Bereiche wie z. B. die Agrardieselbesteuerung endlich zu harmonisieren.

Um im Wettbewerb bestehen zu können, ist auch ein ungestörter Zugang zu den internationalen Futtermittelmärkten wichtig.

Wir können es uns wirtschaftlich nicht leisten, auf teure Restmärkte zugreifen zu müssen, weil Spuren gentechnisch veränderter Futtermittel gefunden werden.

Ferner wird es zukünftig außerordentlich wichtig werden, weitere Exportwege zu öffnen und Exportinitiativen zu starten.

In der EU wird mit hohen Tierschutzstandards und auch im Hinblick auf den Klimaschutz wesentlich effektiver und klimafreundlicher als in vielen anderen Regionen der Welt gearbeitet.

Somit kann die Steigerung des Fleisch- und Milchexports aus der EU als guter Beitrag zum globalen Klimaschutz gesehen werden.

Lassen Sie mich auch auf die GAP-Reform nach 2013 eingehen, von der auch die meisten landwirtschaftlichen Veredlungsbetriebe unmittelbar betroffen sind.

Grundsätzlich fordern wir, dass die EU-Agrarpolitik ab 2014 wieder einheitlicher gestaltet wird.

Die meisten anderen Staaten der Alt-EU-15 haben den Umstieg auf eine Flächenprämie noch nicht vollzogen und müssen jetzt nachziehen.

Wir fordern eine Fortsetzung der ersten Säule mit einer entkoppelten Flächenprämie als pauschalitem Direktausgleich für die höheren EU-Standards im Vergleich zum Weltmarkt.

Angesichts des unterschiedlichen Lohn- und Kaufkraftniveaus müssen die Flächenzahlungen in der EU (West und Ost) auf absehbare Zeit angemessen differenziert werden.

Dabei widerspricht aber eine größenabhängige Degression (Ober- und Untergrenzen) dem Ansatz einer Flächenprämie und wird von uns abgelehnt.

Die EU-Agrarpolitik – insbesondere Cross Compliance – muss so bürokratiearm wie möglich gestaltet werden.

Die Modulation ist abzuschaffen! Es bedarf einer klaren politischen Entscheidung über die finanzielle Ausstattung der ersten und zweiten Säule bis 2020.

In der zweiten Säule muss sich dabei die Förderpolitik auf die Leistungen der Landwirtschaft konzentrieren, die sie für die Gesellschaft erbringt.

Eine sorgfältig durchdachte, auf Langfristigkeit angelegte, funktionsfähige GAP bringt Planungssicherheit für unsere landwirtschaftlichen Betriebe in Europa und ist neben allem unternehmerischen Engagement ein Grundbaustein für den Erfolg der europäischen Landwirtschaft auf den Weltmärkten!

Das gilt für alle Sektoren der Landwirtschaft, besonders auch für unsere Veredler.